

Soldatenanekdoten

ikgs

Befehl verweigert

Ein Oberleutnant wurde weit über den Bereich seiner Division berühmt, als er einen Angriffsbefehl nicht ausführte und nachher vor dem Kriegsgericht eine glänzende Rechtfertigung fand.

Die seltene Tat geschah im Frühling 1916, als das Regiment auf einem der letzten Berge vor der Lombardei aus dem Wald vorstieß und sich im schweren Maschinengewehrfeuer, das aus verschanzten italienischen Stellungen niederstrich, am Rande einer großen und steilen Alm eingraben mußte.

Ehe es damit fertig war, empfangen die einzelnen Kompanien den Befehl, zu stürmen. Ihre Führer hielten einen Angriff über die Bergwiese in der Nachmittagssonne für unmöglich, gleichwohl brachen sie vor und fielen mit dem größten Teil ihrer Leute.

Da sumnte beim Oberleutnant das Felddtelefon. "Unmöglich!" antwortete er in die Muschel, "Unmöglich und nutzlos! Verzeihung, Herr Oberst, das kann ich beurteilen. Ich trage die Verantwortung dafür, gewiß!"

Und da es gleich darauf wieder sumnte, sagte er: "Ich bin kein Massenmörder, Herr Oberst!"

Doch während der Geschosshagel ihm nicht einmal erlaubte, den Kopf über die Böschung zu heben, reichte ihm der Telefonist zum drittenmal das Hörrohr. "Nein!" rief der Oberleutnant, "Solange die zehnte Kompanie auf dem Bauch liegt, liege auch ich auf dem Bauch, bis es dunkel wird," und lachte kalt, denn die zehnte Kompanie war Brigadereserve weit hinten im Tal.

Zum viertenmal tobte es aus dem Telefon: "Herr Oberleutnant, Sie greifen sofort an, verstanden! Sie warten nicht bis zum Abend, verstanden! Sofort, oder ich stelle Sie vors Kriegsgericht!"

Der junge Offizier antwortete nicht mehr. "Die Drahtschere her!" befahl er dem Telefonisten und schrie, als ihn dieser verständnis-

los anstarrte: "Wirds bald!"

Mit fester Hand durchschnitt er darauf die Leitung.

In der Nacht stürmte er zur Stunde, die er für günstig erkannte,
die italienische Stellung mit drei Mann Verlust.

Befehl verweigert

In einem österreichischen Regiment diente ein Oberleutnant, der weit über den Bereich der Brigade berühmt wurde, weil er einen Angriffsbefehl nicht ausführte und nachher vor dem Kriegsgericht eine glänzende Rechtfertigung fand. Die seltene Tat geschah im Frühling 1916, als das Regiment auf einem der letzten Berge vor der Lombardei aus dem Wald auf eine große und steile Wiese stieß und sich unter schwerem Maschinengewehrfeuer, das aus verschanzten italienischen Stellungen niederstrich, eingraben mußte. Ehe es damit fertig war, empfangen einzelne Kompanien den Befehl, zu stürmen. Ihre Führer hielten einen Angriff über die Bergwiese in der Nachmittagssonne für unmöglich, gleichwohl brachen sie vor und fielen mit dem größten Teil ihrer Leute.

Da summte beim Oberleutnant das Feldtelefon. "Unmöglich!" antwortete er in die Muschel, "Unmöglich und nutzlos! Verzeihung, Herr Oberst, das kann ich beurteilen. Ich trage die Verantwortung dafür, gewiß!" Und da es gleich darauf wieder summte, sagte er: "Ich bin kein Massenmörder, Herr Oberst!" Doch während der Geschosshagel ihm nicht einmal erlaubte, den Kopf über die Böschung zu heben, reichte ihm der Telefonist zum drittenmal das Hörrohr. "Nein!" rief der Oberleutnant, "Solange die zehnte Kompanie auf dem Bauch liegt, liege auch ich auf dem Bauch, bis es dunkel wird," und lachte kalt, denn die zehnte Kompanie war Brigadereserve weit hinten im Tal. Zum viertenmal tobte es aus dem Telefon: "Herr Oberleutnant, Sie greifen sofort an, verstanden! Sie warten nicht bis Abend, verstanden! Sofort, oder ich stelle Sie vor das Kriegsgericht!" Der junge Offizier antwortete nicht mehr. "Die Drahtschere her!" befahl er dem Telefonisten und schrie, als ihn dieser verständnislos anstarrte: "Wirds bald!" Mit fester Hand durchschneid er darauf die Leitung.

In der Nacht erstürmte er zur Stunde, die er für günstig erkannte, die italienische Stellung mit drei Mann Verlust.